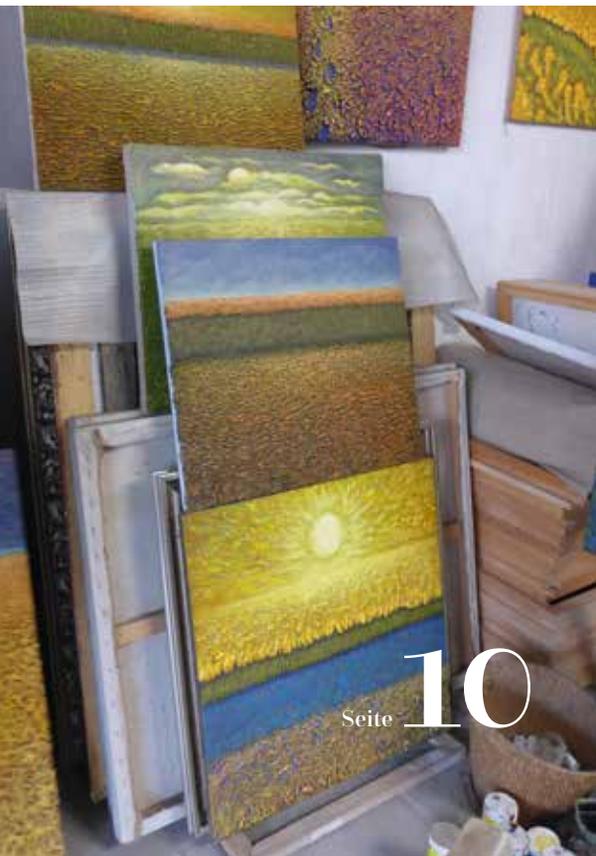




Seite **48**



Seite **36**



Seite **10**

# INHALT

## CHINA

**SEITE 4**

### Christentum in China

ISABELL HESS-FRIEMANN

**SEITE 10**

### Konflikte

CALEB YANG

**SEITE 16**

### Ruinen und Rettung

HAO QINGSONG

**SEITE 24**

### Dao Zi

**SEITE 28**

### Wang Wangwang

**SEITE 32**

### Zhu Jiuyang

**SEITE 36**

### Cao Yuanming

**SEITE 40**

### Han Tao

**SEITE 42**

### Architecture parlante

JOHANNES STÜCKELBERGER

**SEITE 48**

### Beijing, Haidian Church

JÜRGEN TIETZ

**SEITE 50**

### Nanjing, Wanjing Garden Chapel

EDUARD KÖGEL

**SEITE 52**

### Beidaihe New District, Seashore Chapel

EDUARD KÖGEL

**SEITE 54**

### Beijing, Academy of Oil Painting

ZHU CHUNLIN

**SEITE 56**

### Schönheit, Liebe, Transzendenz, Kreativität

INTERVIEW MIT CUI WANTIAN

## BERICHTE

### **60 – AUSSTELLUNG**

Luminale 2018

CHRISTIAN KAUFMANN

### **62 – NEUGESTALTUNG**

Eine kirchliche Illustrierte

FRANK HIDDEMANN

### **64 – TAGUNG**

RaumKult-Kultraum

JASMIN LEONHARTSBERGER

### **66 – AUSSTELLUNG**

Göttliche Tugenden

zum Spielen

MARTIN BEHR

### **67 – AUSSTELLUNG**

Kultur im Kloster Dornach

ISABEL ZÜRCHER

## RUBRIKEN

**69 –** Rezensionen

**71 –** Impressum

**72 –** Autoren



Bergpredigt in Moritz Götzes Interpretation | Foto: Sven Baier, © VG Bild-Kunst

**NEUGESTALTUNG****EINE KIRCHLICHE  
ILLUSTRIERTE**

FRANK HIDDEMANN

**Moritz Götzes Ausgestaltung der Schlosskirche St. Ägidien in Bernburg (Saale).** Der französische Benediktiner Pie Régamey schrieb in seinem Standardwerk über das Verhältnis von Kunst und Kirche, es gebe im 20. Jahrhundert keine Prinzipien mehr zur Begegnung beider. Nur noch eines, das der Freundschaft. Ein Künstler müsse einen Priester auf dem Niveau seiner Innenwelt finden, dann könne kirchliche Kunst entstehen.<sup>1</sup>

Im Falle Bernburgs kommt noch ein weiteres Prinzip hinzu, das in unseren Jahrhunderten immer wichtiger geworden ist, – das des Zufalls. 2005 lernen sich

Kreisoberpfarrer Sven Baier und Moritz Götze kennen, als der mit seinen Freunden in die Kirche will. Seitdem entsteht die Ausstattung der Schlosskirche durch den Halenser Künstler. Der Prozess ist eng vernetzt mit dem Gemeindekirchenrat, dem Denkmalschutz, Land und Kommune und deshalb langsam und mühsam, aber auch begünstigt durch Entwicklungen wie den Bau des Campus Technicum der Hochschule Anhalt neben der Kirche.

Es beginnt 2013 mit der Decke. Vom Schinkel-Blau inspiriert streicht Götze sie dunkel und übersät sie mit emaillierten Blechsternen und einigen versteckten Insekten. Die Decken der Seitenschiffe werden mit ornamentalem Gewölk in kontraintuitiver Farbgebung gestaltet. Sie leuchten orange.

Diese Decke ist trotz der spielerischen Elemente ein dunkler, wenig einnehmender Deckel für die ehemalige reformierte

Hofkirche, in deren Schiff nun eine pastelhelle Bilderflucht einzog. Massive Bleche mit Emailmalerei bekleiden große Teile der Fenster und Wände unter Aussparung der Apsis, in der das alte neugotische Kruzifix hängt. Das schwere Material, das einen Zentimeter vor der Wand montiert ist und durch den entstehenden Kamineffekt zur Trockenhaltung der Wände nützlich ist, atmet eine Leichtigkeit, die die meisten Besucher entzückt.

Außerdem ermöglicht diese Technik ein Spiel mit Durchblicken und Transparenzen, das zum Eindruck der Leichtigkeit der tonnenschweren Wandgestaltung erheblich beiträgt. Durchbrüche in der Ornamentik oder Aussparungen in der gestalteten Fläche lassen Schatten entstehen und Tiefe, die durch Räumlichkeitseffekte der Malerei manchmal verstärkt, manchmal spielerisch konterkariert werden.

Die Zusammenarbeit von Pfarrer und Künstler hat ein Raumprogramm geschaffen, das zwar grob gegliedert ist – die Nordseite trägt Bilder und Geschichten des Neuen Testaments, die Südseite die des Alten –, aber vor allem durch ein Ineinander und Nebeneinander von Geschichten und kleinen, oft ironischen, Bezüglichkeiten geprägt ist. Der Pfarrer hat wenig konzipiert, sondern vor allem erzählt. Der Künstler hat sowohl die Christenlehre als auch den einzigen christlich geführten Schulhort der DDR besucht, wie er stolz betont und ist voller Geschichten. Und so ranken sich diese durch die Botanik des auf- und abschwingenden Metallbandes, das den vorderen Teil der Kirche bereits bedeckt.

Im Moment muss neues Geld gesammelt werden. Land, Kommune und einige gewichtige Sponsoren hatten eine sechsstellige Summe für die Kunst aufgebracht und damit das bisher größte Projekt in der Biografie des Künstlers einigermaßen angemessen finanziert. Die letzten Stücke, die dieser in den Kirchenraum gestellt hat, waren ein Lesepult und der Altar. Die Einrichtung des Altarraumes war bis dahin einfach beibehalten worden, bis sich offenbar ein innerer Drang zum Gesamtkunstwerk einstellte und auch die liturgischen Objekte die Handschrift des Künstlers tragen sollten.

Moritz Götze ist bekannt dafür, dass seine Arbeiten voller Zitate sind; viele sind ganz offen Neuformulierungen altmeisterlicher Positionen.<sup>2</sup> So hat er auch von mittelalterlichen Altären das Prinzip übernommen, alle Figuren mit den modischen und habituellen Stilen der Jetztzeit auszustat-



Blick von der Empore in die Apsis von St. Ägidien, Bernburg  
Foto: Jana Huster, Gera, © VG Bild-Kunst

ten. So stehen überall lässig ausschauende Gruppen junger Leute, die zum Beispiel rechts neben dem Altar eine Abendmahlsgemeinschaft bilden. Um den Kelch windet sich eine Schlange, und der genauere Blick fördert weitere Schlangen zu Tage, die sich auf dem Boden bewegen. Die Geschichte von den Kindern Israels, die von tödlichen Bissen geheilt werden, wenn sie zur ehernen Schlange aufblicken, ist sonst der Antitypus zur Kreuzigung. Bei Cranachs Gesetz- und Evangeliumsbildern ist das zu sehen und zwar in der Regel auf der Seite des Evangeliums, denn Luther nannte diese

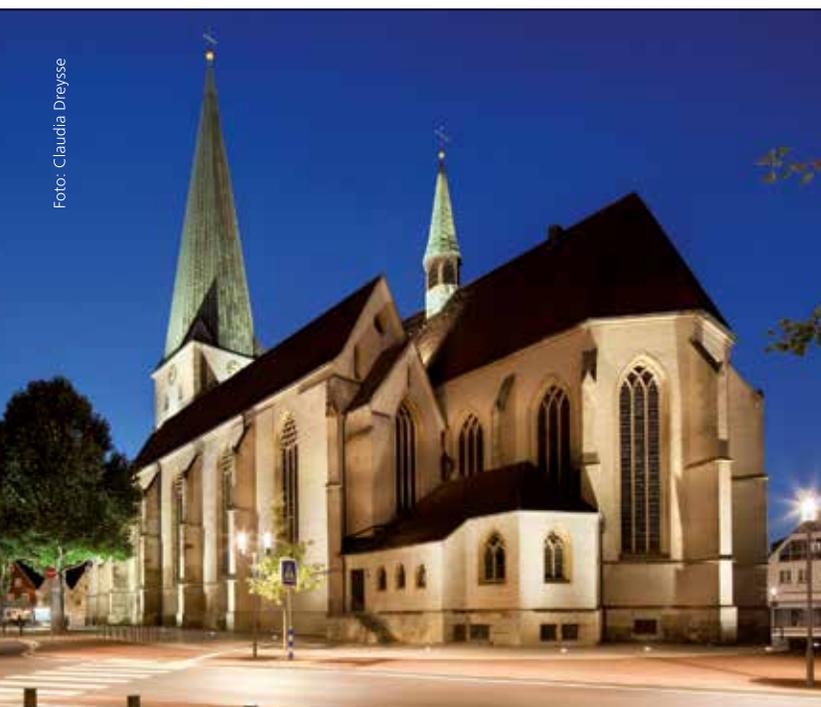
Szene in der Wüste das Evangelium im Alten Testament. Bei Götze ist Luther als Büste Gast dieser Szene und schaut auf die Figurengruppe hinab. Der Kelch des Lebens bekommt die Heilsfunktion der ehernen Schlange.

König David hält die Nummerntafel, auf der die Choräle angegeben werden höchstselbst, und Moritz Götze hat den Mechanismus erfunden, mit dem die Tafeln mit aufgemalter Holzmaserung heruntergezogen werden, damit die – ebenfalls von Götze geschriebenen – Ziffern eingeschoben werden können. Der Kopf eines Hirsches schaut daneben aus dem Grün und erinnert an einen Psalm Davids: „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, also lechzt meine Seele nach dir.“<sup>3</sup> Zu seinen Füßen spielt ein Kind mit einem Arche Noah-Modell aus dem Kreativspielzeugladen und wenige Meter weiter ist ein Flüchtlingsboot zu sehen, das überfüllt ist.

Moritz Götze hat die Kirche mit Vorsicht und Höflichkeit behandelt. Sein Eingriff ist hart und weitgehend und doch durch die spielerisch-charmante Gestik gewinnend. „Zum Glück mögen die Menschen das“, sagt mir der Herr vom Gemeindegemeinderat, der die Kirche öffnet und bringt damit den ganzen Mut und die ganze Furcht auf den Punkt, die die Gemeinde bewegt hat, als sie sich für diese Arbeiten entschied. —

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Régamey Pie. Kirche und Kunst im XX. Jahrhundert [L'art sacré au XXe siècle (1953)]. Graz/Wien/Köln: Styra, 1954. S. 309. <sup>2</sup> Adam und Eva nach Cranach d.Ä. (2016), Die Heilige Maria Magdalene nach Cranach d.Ä. (2015), Die Nacht nach Thorvaldsen (2015) usw. <sup>3</sup> Psalm 42, 1



**DINNEBIER** LICHT

## 60 Jahre Lichterfahrung.

Dinnebier Licht entwickelt Lichtlösungen, die immer ganz individuell auf Mensch und Architektur abgestimmt sind, wie hier für den Kirchplatz St. Remigius in Borken. Bei Dunkelheit werden Kirche und Platz in wandelbares, atmosphärisches LED-Licht getaucht.

Mit unserer Planungserfahrung seit 60 Jahren und der Manufaktur für individuelle Lichtlösungen sind wir ein idealer Partner für Lichtkonzepte.